

Erfahrungsberichte ehemaliger Realschüler*innen

Noah, Q1, früher Helene Lohmann-Realschule



Als die Sommerferien sich langsam dem Ende neigten und der erste Schultag auf einer neuen Schule sich näherte, haben mich gleich mehrere Dinge beunruhigt: „Wie ist der Unterricht?“, „Sind die Klausuren sehr schwer?“ und vor allem „Wie finde ich die Räume, in denen ich Unterricht habe?“. Die meisten Sorgen wurden mir direkt am ersten Tag genommen. In der Aula wurden alle wichtigen organisatorischen Dinge besprochen. Von Ansprechpartnern bis zu den Räumlichkeiten in der Schule wurde alles genau erklärt. Am Ende wurden Gruppen gebildet, welche aus Schülern anderer Schulen und Schülern, welche bereits länger am Gymnasium waren, bestanden. In diesen Gruppen sind wir dann durch die Gegend gewandert und haben das Schulgebäude kennengelernt, sodass wir uns merken können, wo sich alle Gebäude befinden.

Eine starke Umgewöhnung ging mit dem Wechsel nicht einher, da viele Parallelen zur vergangenen Schulzeit bestehen und man sich direkt heimisch gefühlt hat. Markant war nur die Steigerung des Schwierigkeitsgrades der Klausuren und man hat gemerkt, dass man sein Leistungsniveau etwas mehr anpassen musste. An diese Umstände konnte ich mich jedoch schnell gewöhnen, da ich bereits an der Realschule ein sehr aktiver und mitarbeitender Schüler gewesen bin.



Man fühlte sich in Hinsicht auf die Fächerwahl im Oberstufenbüro der Schule gut aufgehoben und wurde mehr als zufriedenstellend beraten, um den Schulalltag perfekt mit seinen eigenen Präferenzen der Fächer abzustimmen. Der allgemeine Schulalltag verlief ziemlich sorgenfrei und bei Fragen standen andere Gymnasiasten, Lehrer und das Oberstufenbüro mit Rat und Tat zur Seite, um mir unverständliche Sachverhalte nochmal detailliert zu erklären. Akzeptanz, Toleranz und Hilfsbereitschaft zeichnen das Gymnasium ganz besonders aus und lassen nichts weiter zu wünschen übrig. Über einen längeren Zeitraum gewöhnte man sich immer mehr an die neue Schule und kam schnell mit ihr im Einklang. Auch die eigene Leistung wuchs schnell heran und man etablierte sich rasch in die verschiedenen Unterrichtsfächer, Tests und auch Klausuren.

Nach ungefähr einem halben Jahr konnte man sich nun ein vollständiges Mitglied der Schulgemeinschaft nennen und man fühlte sich wie Zuhause. Heutzutage könnte ich mir auch keinen Wechsel mehr an eine andere Schule vorstellen und bin froh, dass ich zu diesem Gymnasium gehören darf.

Luis, Q1, früher Helene Lohmann-Realschule

Als es soweit war, dass ich von der Realschule auf das Gymnasium gewechselt bin, haben mich natürlich auch mehrere Dinge beunruhigt und beschäftigt. Von „Wie finde ich die Räume?“ bis „Wie sieht eigentlich der Unterricht und vor allem die Klausuren auf der neuen Schule aus?“ war so gut wie alles dabei. Meine Erfahrungen zu solchen und ähnlichen Fragen sind so gut wie ausnahmslos positiv.

Direkt am ersten Tag werden in der Aula alle organisatorischen Dinge abgearbeitet, Ansprechpartner, die für deinen Jahrgang zuständig sind, stellen sich vor und bei denen, die von einer anderen Schule kommen, wird ein/e Schüler/in „zu Verfügung gestellt“, der/die einem die Räumlichkeiten in der Schule vorstellt und im Zweifel noch zu seinem Unterricht führt, falls man sich noch nicht so gut zurechtfindet.

Bei der Art der Unterrichtsgestaltung sind mir keine grundlegenden Veränderungen aufgefallen, sodass man sich nicht stark umgewöhnen muss. Dieser Punkt macht den meisten wahrscheinlich auch die größte Sorge, dass sie auf dem Gymnasium mit dem Schulstoff nicht hinterherkommen. Wenn man jedoch mit „dem Tempo“ auf der Realschule „gut“ bis „ganz in Ordnung“ zurechtgekommen ist, wird man dies auf dem Gymnasium in der Regel auch schaffen.

Zu Beginn eines Schuljahres werden einem auch in jedem Fach die Bewertungskriterien erklärt und der/die Lehrer/in beschreibt zu dem jeweiligen Fach und Thema typische Aufgabenstellungen in einer Klausur.

Für die Wahl der vielen Kurse gibt es Informationsabende, in denen das Programm, mit dem man seine Fächerwahl konfiguriert, erklärt wird. Außerdem gibt es viele Möglichkeiten (auch während des Schuljahres) seine Wahl zu ändern oder sich von seinen Stufenleiterinnen beraten zu lassen.

Aus meiner Erfahrung kann ich sagen, dass es natürlich einige Veränderungen mit sich bringt, wenn man nach den Sommerferien eine neue Schule besucht. Jedoch wird einem viel angeboten, um einem den Übergang so leicht wie möglich zu machen.

Sure, Ivana & Fiona, Q1, früher Otto Schott-Realschule

Hallo zusammen!

Wir sind Sure, Fiona und Ivana, Schülerinnen der Q1 am RGW.

Vor ungefähr zwei Jahren waren wir in derselben Situation wie ihr. Wir konzentrierten uns darauf unseren Realschulabschluss zu absolvieren. Neben diesem Stress kam dann noch die Frage auf: „Was mache ich eigentlich nach der 10. Klasse?“

Wir drei entschieden, auf das RGW zu wechseln, um unser Abitur zu machen und wir sind der Meinung, dass es die beste Entscheidung war!

Anfangs hatten wir unsere Bedenken, ob wir den Wechsel von einer Realschule auf ein Gymnasium packen würden, ob wir mit den anderen Schülern und Schülerinnen mithalten und ob wir die Anforderungen eines Gymnasiums erfüllen können.

Allerdings wurden uns diese Sorgen schon in den ersten Wochen auf der Schule genommen. Wir wurden sofort herzlich aufgenommen, um uns waren viele nette Schüler, die uns bei Fragen helfen konnten. Außerdem sind die Lehrer auch alle super lieb und immer offen für Fragen. Sie haben immer ein offenes Ohr für uns und erleichterten uns somit den Neustart. Wir haben uns schnell eingelebt und fühlten uns sofort wohl.



Im Unterricht kamen wir ganz gut mit. Das heißt jedoch auch, ganz viel Fleißarbeit. ;-)

Auf euren Weg wollen wir euch den Rat geben: „Zweifelt nie an euch selbst, TRAUT EUCH und vergesst nicht, dass ihr nicht alleine seid!“

Wir wünschen euch viel Erfolg für die Zukunft und vielleicht sehen wir uns im nächsten Schuljahr auf dem Ruhr-Gymnasium!